

brutalismus – plädoyer für eine verpönte architektur

„*Béton brut*“ roher Beton, auch Brutalismus genannt, zählt zu den umstrittensten Architekturstilen der Moderne. Von vielen verschmäht und vielerorts abgerissen, offenbart sich für andere eine verkannte, rohe Schönheit in den Betonbauwerken, die in den 60er bis in die 80er Jahre entstanden.

■ In Offenbach sind noch heute viele markante Bauten dieser Ära zu bestaunen, die wichtige Bereiche der Innenstadt architektonisch prägen. Aber auch hier droht der vielleicht ambitioniertesten und in der Öffentlichkeit von Anfang an heftig umstrittenen Konstruktion des Brutalismus das Aus. Das letzte Teilstück der „Zweiten Ebene“, der ehemalige Fußgängerbrücken-Knotenpunkt, steht kurz vor dem Abriss (Stand Anfang Mai 2020).

Aber von vorne. Auch in Offenbach kam es nach dem Krieg, in der sogenannten Wirtschaftswunderzeit, zu vielerlei Änderungen in der Infrastruktur und Straßenführung. Die Architektur war ganz auf die Neue Zeit ausgerichtet und auch gestalterisch auf höchstem Niveau. Alle Maßnahmen dienten dem Wandel von der Industriestadt zur Dienstleistungsstadt.

So entstand bereits in den 1950er Jahren die Berliner Straße, die dann in den 1960er Jahren vierspurig ausgebaut wurde. Diesem Ausbau mussten auch historische Gebäude, wie das ehemalige Wohnhaus der Schriftstellerin und Großmutter von Clemens und Bettina Brentano, Sophie von La Roche, weichen. Dieser Abschnitt hieß damals noch Domstraße.

Das Motto jener Zeit war die autogerechte Stadt. In ihr sollten sich Autofahrer und Fußgänger möglichst nicht begegnen und frei bewegen können.

Die zweite Ebene entstand ab 1967, ganz im Geist der Zeit. Sie erstreckte sich südlich der Berliner Straße zwischen Herrn-, Berliner Straße und Marktplatz und nördlich der Berliner Straße zwischen Schloßstraße, Französisches Gäßchen und Herrnstraße. Um die Be-



© P. Baumgardt

reiche miteinander zu verbinden wurden insgesamt vier Fußgängerbrücken angelegt. Neben der Zweiten Ebene entstanden im Innenstadtbereich weitere herausragende Bauten, wie das Parkbad, das N+M Haus (Berliner Str. 77, aktuell Standort der vhs), das nach seinem Umbau und Sanierung 2019 mit dem Deutschen Denkmalschutzpreis ausgezeichnet wurde, sowie das Rathaus der Stadt Offenbach, das seit 2006 unter Denkmalschutz steht. Ein exaltierter Bau – über einem breiten Fuß erhebt sich eine Dreieckform in Stahl und Glas. Überall im und am Gebäude lassen sich noch heute die Maserungen der Holzverschalungen, zum Guss des Betons, erkennen. Jedes dieser Bauwerke ein herausragendes Exemplar eines Baustils, dessen roher Charme bis heute polarisiert.



© Stephanie Heeg-El-Sayed

Anders als Rathaus und Stadtbad wurde die „Zweite Ebene“ von Anfang an von den Offenbacher Bürgern nicht angenommen. Man shoppte und flanierte lieber weiter auf Straßenniveau. Weder Geschäfte noch Gastronomie konnten jemals ernsthaft Fuß fassen, was zum kontinuierlichen Abstieg führte und sich in vollkommener Trostlosigkeit manifestierte. Im April 2005 wurden alle Brücken abgebrochen. Über die Berliner Straße führt heute eine neue, leichtere Fußgängerbrücke.

Auch das City-Center stammt aus den frühen 70er Jahren. Nun soll es aufwendig saniert und teilweise aufgestockt werden. Neben den bisherigen Mietern vom Spielcasino bis zur

Fastfood-Filiale, soll dort zusätzlich ein hochwertiges Hotel einziehen. In einem Baukonzept von 2015 sollten die Reste der zweiten Ebene noch mit in die Umgestaltung einbezogen werden. Davon ist in der aktuellen Planung nicht mehr die Rede. Die letzten Teile der zweiten Ebene werden abgerissen, obwohl es ein besonders gelungenes Beispiel und Vorbild in Offenbach gibt. Die Integration der Schwimmhalle des ehemaligen Parkbades mit dem Sheraton Hotel.

Sehr schade! Damit geht ein weiteres, wichtiges Stück Architekturgeschichte Offenbachs verloren. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten. Und dem aktuellen Zeitgeschmack der breiten Masse entsprechen die Gebäude des Brutalismus vielleicht nicht. Aber Sie sind

Zeitzeugen, die den Bedürfnissen Ihrer Epoche entsprachen, diese spiegeln und vielleicht auch in Teilen geprägt und bereichert haben. Ein Abriss ohne Not ist daher die schlechteste denkbare Option.

Stephanie Heeg-El-Sayed

Lust auf Brutalismus?

Neben den oben genannten Bauten gibt es noch zahlreiche Beispiele dieser Architektur in Offenbach: Kirchen, Schulen, öffentliche Nutzbauten. Eine Führung zu dem Thema mit Stadtführer *Stephanie Heeg-El-Sayed* startet am **10. Sept. 2020**, 17.00 - 19.00 im Rahmen der Route der Industriekultur.

➔ Infos und Anmeldung unter sh@artefire.de